

Kunst in Algorithmen: Mattis Kuhn



Mattis Kuhn

Mattis Kuhn ist ein Künstler/ Kurator aus Deutschland, der in Frankfurt und Köln arbeitet. Wegen Künstlern wie ihm führe ich diese Interviews. Ich lernte Mattis während seiner Residency im The Model Arts Center in Sligo kennen. Vor unserem Interview wusste ich nicht viel über seine Arbeit, aber jetzt ist er ein Künstler, auf dessen Praxis ich viele andere Künstler aufmerksam machen werde. Es war eine großartige Erfahrung, mit Mattis zu sprechen, und er ist jemand, vor dem ich großen Respekt habe. Die Menge an Gedanken, die in jedes Werk einfließt, ist unglaublich. Meine Lieblingselemente in einigen seiner Arbeiten sind die subtilen Referenzen an die

bildende Kunst, die Mattis in seine Arbeit einbauen kann, Künstler wie Kasimir Malewitsch und Egon Schiele. Es war eine wirklich angenehme Erfahrung und ich fühle mich privilegiert, dieses Interview mit Euch zu teilen.

Programmierung ist ein häufiges Merkmal Deiner Arbeit – kannst Du darüber sprechen?

Generell ist das ein interessantes Thema für mich – die Beziehung zwischen den Algorithmen, die diese Programme ausmachen, die wir benutzen, und ihre Umgebung und auch uns. Wie wir die Algorithmen formen, aber auch, wie die Algorithmen uns irgendwie formen. Wir forcieren die Maschinen dazu, etwas zu machen, das wir verstehen können – die Maschine ist anders als der Mensch, und wir müssen alles übersetzen, um es in eine Maschine zu packen und eine Bedeutung daraus zu ziehen – und ich denke, das ist nicht immer möglich.

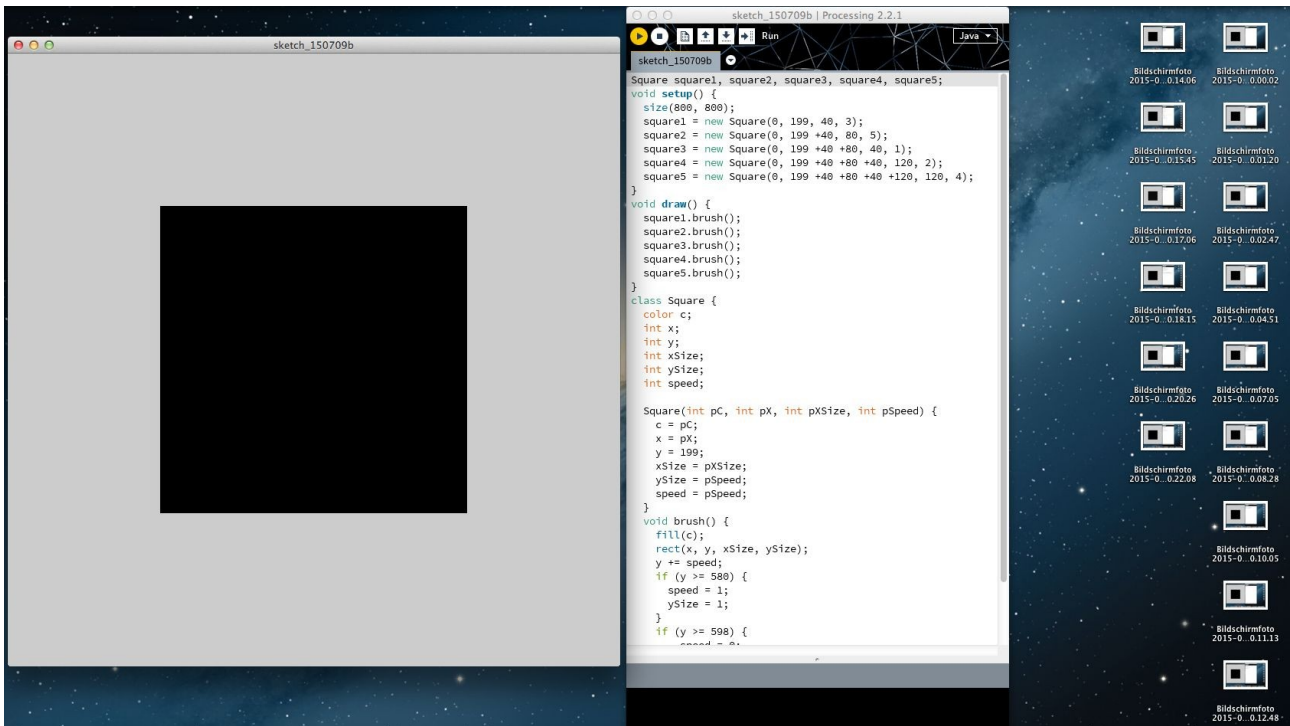
Das ist ein zentraler Punkt Deiner Arbeit *sketch_150709b*.

In diesem speziellen Fall habe ich darüber nachgedacht, dass Algorithmen überall um uns herum sind, aber wir nicht wirklich eine richtige Vorstellung davon bekommen. Ich denke, das Problem liegt darin, dass bestimmte Arten von Technologie so schwer wahrzunehmen sind. *sketch_150709b* beschäftigt sich mit der Beziehung zwischen Code und seinem Resultat. Das Video zeigt Teile der Codierung, in die wir normalerweise nicht eingeweiht sind. Es werden etwa 40 kleine Programme gezeigt, die alle das gleiche Resultat erzeugen, ohne dass man an diesem Resultat erkennen kann, was dahinter steckt.

Das schwarze Quadrat, das im Video zu sehen ist, ist eine Anspielung auf das berühmte Gemälde von Kasimir Malewitsch – es gibt eine Verbindung zwischen seiner Malerei, der Transformation von gegenständlicher oder repräsentativer Malerei zur Abstraktion, und den Eigenschaften von Algorithmen. Er sagt, seine Arbeit entstehe aus dem Nichts; das Gleiche könnte man in gewisser Weise auch von Artefakten sagen, die mit Code hergestellt werden. Code selbst ist kein konkretes Objekt, aber man kann verschiedene

Objekte daraus erzeugen. Er ist irgendwie nicht wirklich an die Welt gebunden. Er ist nicht vordefiniert, aber man kann durch ihn Objekte erschaffen. Also, dieses schwarze Quadrat, ich stelle es mir irgendwie als Platzhalter für alles Mögliche vor. Es geht einfach darum, dass man mit Code alles erschaffen kann, was man sich vorstellen kann. Es geht also mehr um Möglichkeiten als um die eine konkrete Sache.

Ich denke, dass wir uns wirklich vor Augen halten müssen, dass wir es sind, die die Maschinen bauen – sie entwickeln nicht ihre eigene Intelligenz, wir beeinflussen, was aus ihnen herauskommt.



sketch_150709b, (2015), video, software (processing)

forkbombEnsemble ist eine Deiner Soundinstallationen. Ich denke, auch sie hat einen interessanten Zugang zur Programmierung.

Diese Arbeit fokussiert Aspekte der tatsächlichen Berechnungen. Sie ist aus meiner Recherche entstanden, bei der ich versucht habe zu zeigen, dass es Sinn macht, dass Künstler mit Algorithmen arbeiten und dass Kunst zu Diskussionen über Algorithmen beitragen kann. Inspiriert wurde meine Arbeit durch ein anderes Kunstwerk namens *forkbomb.pl* von Alex McLean und durch den Flash Crash von 2010.

McLean hat diese Arbeit gemacht, bei der man einen Algorithmus ausführen kann: Die allgemeine Idee ist, dass er je nach Eingabe dazu führen kann, dass Dein Computer abstürzt, weil der Prozess sich bei jeder Iteration dupliziert, bis Dein Rechner die Menge an Prozessen nicht mehr ausführen kann.

Diese Forkbomb läuft auf einem einzelnen Computer. Aber meine zweite Inspiration war der Flash Crash, bei dem mehrere tausend Algorithmen zusammenwirken, um etwas Unvorhergesehenes zu erzeugen. Also habe ich beides zusammengefügt, um eine

dezentrale Forkbomb zu erstellen. Eine Forkbomb ist hier nur möglich, wenn mehrere Maschinen durch Kommunikation zusammenarbeiten.



Aber man kann natürlich auch an gesellschaftliche Entwicklungen oder soziale Ereignisse denken, die irgendwie das gleiche Verhalten haben, wo mehrere Akteure zusammenwirken, um etwas zu schaffen, das nicht passiert wäre, wenn sie als Individuum agieren würden.

ForkbombEnsemble, (2016/17), sound installation

Herz Woyzeck ist eine interessante Arbeit. Kannst Du darüber sprechen?

Herz Woyzeck basiert auf Johann Christian Woyzeck, der in einem Georg-Büchner-Stück vorkommt, das für mich sehr prägend war. Er war sein ganzes Leben lang arm — wechselte von einem Job zum anderen, landete im Verbrechen. Er plädierte auf Unzurechnungsfähigkeit, aber nach mehreren Gutachten wurde er für schuldig befunden und öffentlich vor Tausenden von Zuschauern hingerichtet. Das war ein Schlüsselement für meine Arbeit.



Herz Woyzeck, (2012), performance

Ein weiteres wichtiges Element waren medizinische Experimente, an denen er teilnahm, um seinen Lebensunterhalt zu finanzieren. Im Grunde musste er seine Gesundheit riskieren, weil er nicht viel Geld hatte, und es war nicht wirklich wissenschaftlich. Der Arzt, der die Experimente durchführte, schrieb einen ausführlichen Bericht über seine Studien, und der Fokus lag oft darauf, wie das Herz dieses Mannes auf diese Experimente reagierte, deshalb habe ich das Herz in den Mittelpunkt der Performance gestellt.

Für die Performance habe ich mich an einen Herzmonitor angeschlossen, der drei Musikern das Spiel diktierte. Die Noten, die sie zu spielen hatten, erschienen auf einem Bildschirm. Ich verwende die sogenannte Zwölftontechnik, eine Methode der Musikkomposition, für die Arnold Schönberg bekannt ist. Man definiert eine Folge von zwölf Tönen, in der jeder nur einmal vorkommen darf. Ich habe die Kurve des EKGs benutzt, um diese zwölf Töne zu definieren. In der Technik kann man mehrere Operationen auf dieser Sequenz durchführen, muss aber sicherstellen, dass alle Töne gespielt werden, bevor man mit der nächsten Sequenz beginnen kann. Es geht um eine gleichmäßige Verteilung aller Töne

Die Sequenzen waren also definiert, aber die Geschwindigkeit und die Art des Spiels waren an den Herzschlag gekoppelt. Ich konnte den Herzschlag natürlich bis zu einem gewissen Grad kontrollieren, aber im Allgemeinen geht er in eine Richtung auf Grund der körperlichen Anstrengung auf der Bühne.

Auf der visuellen Seite habe ich sehr langsame Übergänge zwischen verschiedenen Posen gemacht, die von Gemälden von Egon Schiele inspiriert sind. Das Bühnenbild ist ein Verweis auf den Schauplatz, an dem dieser Johann Christian Woyzeck hingerichtet wurde.

Lass uns über eine Deiner neueren Arbeiten sprechen, *lys*.

Es ist ein norwegisches und dänisches Wort, das "Licht" bedeutet, und es ist auch ein Akronym für den Slogan: "leave your self". Das primäre Ziel von *lys* ist es, sich durch Implantate im Gehirn mit anderen zu verbinden. Zum einen mit dem Ziel der Erkenntnis, zum anderen um Entscheidungen auf kollektiver Basis zu treffen.

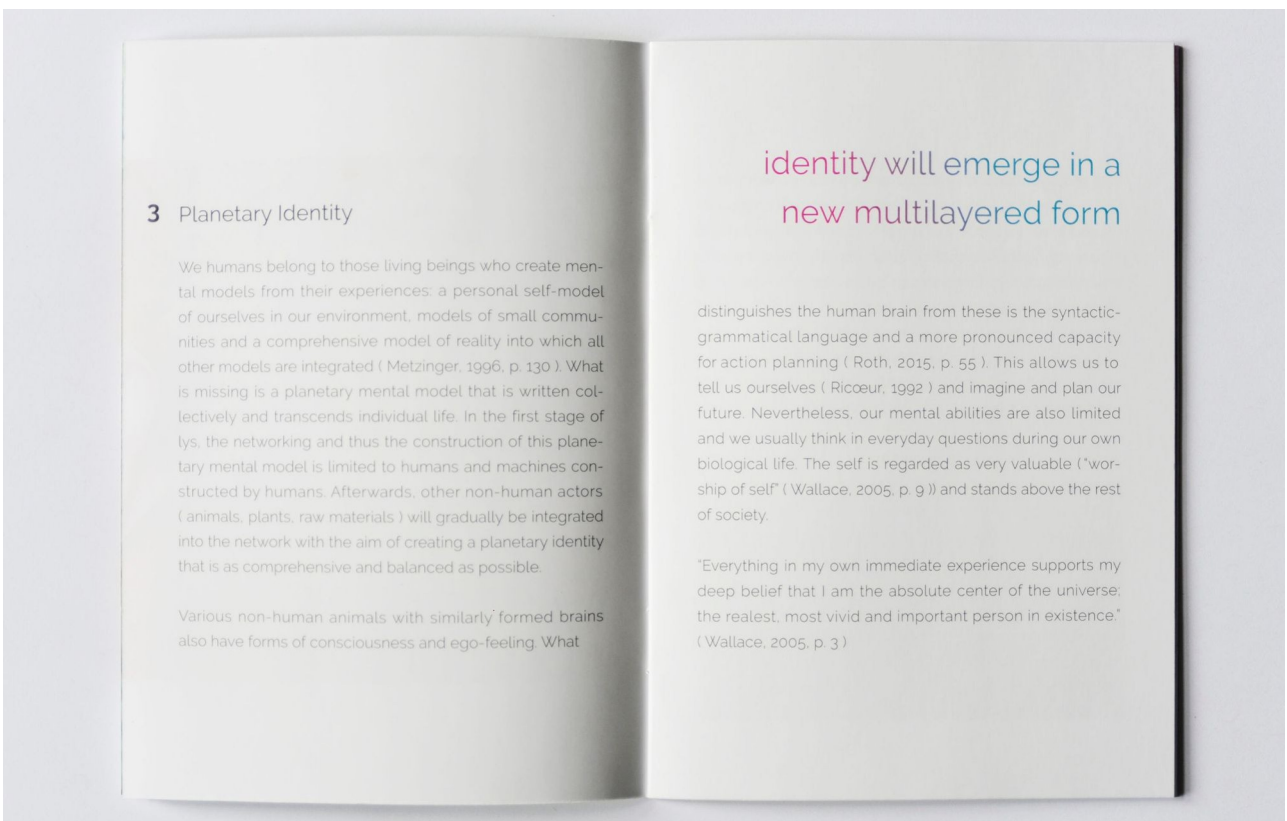
Eine Gemeinsamkeit mit *Herz Woyzeck* – und das ist die generelle Herangehensweise meiner künstlerischen Praxis – ist, dass ich recherchiere, ohne zu wissen, wie die Arbeit am Ende aussehen wird. Durch den Prozess findet sich die richtige Form dafür.

In diesem Fall verband ich die Idee der Vernetzung mit den Versprechungen von Technologie-Enthusiasten und großen Unternehmen, die Menschheit, den Planeten, das Universum usw. zu retten. Die richtige Form dafür war also diese Idee eines fiktiven Unternehmens und die Medien, über die es kommuniziert. Zuerst muss es gut aussehen, also fangen wir mit diesem Werbespot an, der von der Werbung von Tech-Unternehmen beeinflusst oder inspiriert ist. Ich habe versucht, das zu imitieren, als würde ich für ein schönes Produkt oder so werben – man denkt, es wäre sehr schön, dieses Produkt zu haben, also verwende ich die gleiche Technik wie diese Firmen, aber dann habe ich eine weitere Ebene, in der ich es mehr aus einem wissenschaftlichen Blickwinkel beschreibe. Und aus diesem Blickwinkel liest man, dass man ihm [dem Netzwerk] etwas überlassen muss, also ist es vielleicht nicht ganz so positiv?



lys, (2018), website, image film, brochure, fruit gum packages, fair stand

Und dann kommt noch hinzu, dass die Form der Website der Idee folgt, etwas außerhalb der Galerie zu machen. Ich habe versucht, es für Betrachter so aussehen zu lassen, als sei es nicht ein Kunstwerk, sondern etwas, das von einer echten Firma gemacht werden könnte, um ihre Vision zu fördern.



lys, detail, brochure, (2018)

Hast du Online-Ausstellungen kuratiert? Könntest Du Dir vorstellen, mit Deiner kuratorischen Arbeit in diese Richtung zu gehen?

Bisher noch nicht, aber ich denke, das ist eine interessante Sache. Einfach, weil es Ausstellungen in physischen Räumen gibt, die meist nur für einen sehr kurzen Zeitraum stattfinden, vielleicht einen oder zwei Monate, und für die meisten Leute ist es schwierig, diese Ausstellungen zu besuchen. Ich denke also, dass eine Online-Ausstellung generell ein gutes Medium oder eine gute Idee ist, aber andererseits ist es irgendwie kompliziert, denke ich – weil es viel um diese sinnliche oder physische Erfahrung geht, gerade wenn es um KI-Kunstwerke geht, denke ich, dass es manchmal besser ist, diese physische Erfahrung zu machen als über einen Bildschirm.

Kannst Du sagen was Dich daran interessiert, Dich mit KI auseinanderzusetzen?

Ich denke, dass Maschinen im Allgemeinen auch viel von uns selbst in sich tragen. Wir versuchen, Dinge die wir tun, auch Maschinen beizubringen. Wir können wirklich über uns selbst nachdenken, wenn wir uns mit Maschinen beschäftigen, weil sie manchmal eine Art Spiegel von uns selbst sind und sie uns auch zeigen, in welchen Dingen wir Menschen deutlich besser sind, aber wir erkennen auch einige unserer Schwächen, zum Beispiel Vorurteile.

Kannst Du unterschiedliche Ansätze in Deiner künstlerischen und kuratorischen Arbeit beschreiben?

Ein großer Unterschied zwischen meiner künstlerischen und meiner kuratorischen Praxis – während ich als Künstler ins Detail eines Themas gehe, versuche, eine Sache herauszuarbeiten, kann ich, wenn ich als Kurator arbeite, breiter vorgehen, einfach in einem größeren Rahmen mehrere verschiedene Perspektiven von Künstlern zusammenbringen, die sich im Detail mit Aspekten des Themas beschäftigen. Das ist das, was mich am meisten interessiert, wenn ich in der Kuratorenrolle bin, mehrere Perspektiven in den einen Raum zu bringen.

Mehr über Mattis' Arbeit auf seiner Website:

<https://mattiskuhn.com/>